

das seit den 1980er-Jahren von der Katholizismusforschung viel bemühte Konzept »katholisches Milieu« auf Oberschwaben anwenden kann oder nicht. In Eitels Zugriff spielt es keine Rolle. Ob hier die von Eitel gewählte Perspektive und Gliederung dieses Ergebnis »präjudiziert«, gilt es zu überprüfen. Entsprechende Anstöße für weitere Forschungen zu geben, ist ein wichtiger Verdienst Eitels.

Eine Bemerkung zur Gliederung sei dennoch erlaubt: Dem Rezensenten leuchtet es überhaupt nicht ein, warum die Geschichte der jüdischen Oberschwaben als Teil des Kapitels »Die Bevölkerung« abgehandelt wird, während es ein eigenes Kapitel zu »Kirche und Konfession« gibt, das sich katholischen und protestantischen Oberschwaben widmet. Gerade für die Zeit des Kaiserreiches hätten die drei angestammten Religionsgruppen Oberschwabens gemeinsam in einem Kapitel abgehandelt werden müssen. Das ist nicht nur eine zentrale Erkenntnis der Forschungen zur deutsch-jüdischen Geschichte – in lokaler Perspektive etwa umgesetzt im Museum zur Geschichte von Christen und Juden in Laupheim. Wie ertragreich ein solcher Zugriff sein kann, hat auch Andrea Hoffmann für Bad Buchau gezeigt und für diesen Ort herausgearbeitet, dass sich in vielen Zusammenhängen katholische und jüdische Bad Buchauer näher standen als die Angehörigen der beiden christlichen Konfessionen und dass vor Ort im Kaiserreich die Protestanten oft außen vor blieben.

Ungeachtet dieser kritischen Bemerkungen sei dieses wichtige Buch allen empfohlen, die sich für Oberschwaben interessieren. Es ist nicht nur für den wissenschaftlich Interessierten eine Fundgrube und Anstoß zu weiteren Forschungen. Es kann auch dank seiner gut verständlichen Sprache und der reichen, ansprechenden Bebilderung Anregung sein, die Region – sei es als Tourist, hinzugezogener oder verwurzelter Oberschwabe – neu für sich zu entdecken.

*Christopher Dowe*

VOLKER TRUGENBERGER (HRSG.): Hohenzollern. Burg – Adelshaus – Land. Stuttgart: Kohlhammer 2017. 142 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-17-033567-7. Kart. € 14,00.

Ein dreifaches Hohenzollern-Jubiläum: 1867, vor nun etwas über 150 Jahren, wurden der historistische Wiederaufbau der gleichnamigen Burg vollendet, in Sigmaringen das Fürstlich Hohenzollernsche Museum eröffnet und zudem der Hohenzollerische Geschichtsverein gegründet. Anlass und Anstoß für das Staatsarchiv Sigmaringen und den Geschichtsverein, dem geschichtsmächtigen Lemma »Hohenzollern« eine Ausstellung, begleitet von einem reich ausgestalteten Katalog, zu widmen. Der programmatische Dreiklang »Burg – Adelshaus – Land« bezieht sich hier dezidiert auf den, die und das schwäbische(n) »Hohenzollern«, die verwandten Herrscher Preußens bleiben im Hintergrund.

Volker Trugenberger stellte sich als Herausgeber des attraktiv gestalteten Bandes zusammen mit einem Team an Autorinnen und Autoren der Herausforderung, den schillernd-mehrdeutigen Begriff mit Leben zu füllen, den Stand der Forschung für Experten wie Laien verständlich zu referieren und die enge Verbindung zwischen den drei Facetten des »Hohenzollern« herauszuarbeiten. Der erste Teil des Kataloges gilt dabei dem weit hin sichtbaren Wahrzeichen des Landes, der Burg Hohenzollern, der zweite Teil widmet sich der schwäbisch-katholischen Linie des gleichnamigen Adelshauses. Die abschließende Partie schließlich stellt verschiedene Aspekte des Landes Hohenzollern vor, wobei die Darstellung über das Ende der Monarchie hinaus greift und etwa mit der Kreisreform der 70er-Jahre schließt.

Die Geschichte der Burg wird in Beiträgen zur mittelalterlichen Anlage, zum neuzeitlichen Burgeschloss wie zum nationaldynastischen Denkmal des 19. Jahrhunderts an Hand von historischen Burgplänen wie Photographien so präzise wie kenntnisreich umrissen.

Im Anschluss wird der Aufstieg auch des schwäbischen Zweiges der Dynastie schlaglichtartig an Hand wichtiger Meilensteine beleuchtet; dem Referat der Ereignisgeschichte sind illustrierende Epochen und Zeitläufte charakterisierende Vignetten etwa zur Wappengeschichte, den Grablegen des Hauses oder schließlich auch zur modernen Unternehmensgruppe Fürst von Hohenzollern beigelegt. Trotz der glücklich vorangestellten Stammtafel der schwäbischen Hohenzollern ist allerdings gerade für diese Teilpartie eine fundierte Kenntnis der politischen Verwicklungen des »langen« 19. Jahrhunderts von Vorteil – die Geschichte des Deutschen Bundes wie des (preußisch-hohenzollerschen) Kaiserreiches bleibt stets im Hintergrund präsent.

Die abschließende Darstellung des Landes gerät so facettenreich wie Geographie und Geschichte des Territoriums: Die wechselnden politischen Konstellationen erfahren ebenso Berücksichtigung wie Religion, Infrastruktur, Bildung, Wirtschaft und Vereinsleben. Anhand der präzise charakterisierten, sachkundigen Miniaturen entsteht ein plastisches Bild des Landes und seiner neueren Geschichte. Gerade dieser letzte Teil des Kataloges stellt eindrucksvoll dar, wie sich ein eigentliches Hohenzollersches Selbstbewusstsein, eine eigene Identität der ursprünglich heterogenen Landesteile erst im Verlaufe des 19. Jahrhunderts herausbildete. Eine entscheidende Rolle spielten dabei die beiden Zweige des namengebenden Herrscherhauses, letztendlich auch der aufwändige Wiederaufbau der Burg, bis heute das Wahrzeichen der Region.

Trugenbergers Katalogband regt so sehr zum Lesen wie zum Entdecken an. Die Vorstellung der einzelnen Teilaspekte ist dabei fundiert und durchweg so lesbar wie lesenswert geschrieben. Trotz des mit etwa 140 kleinformatigen Seiten knappen Rahmens gelang eine großzügige Gestaltung, mit glücklicher Auswahl der Exponate bzw. Abbildungen: Gerade der Verzicht auf die ja thematisch liegenden »Postkartenbilder« von Land und Burg zu Gunsten charakteristischer, teils bisher unpublizierter Pläne, Dokumente und Erläuterungsgrafiken bietet selbst dem Kenner der Bau- oder Landesgeschichte Hohenzollerns wertvolle neue Einblicke.

*Christian Kayser*

HUBERTUS SEIBERT (HRSG.): Bayern und die Protestanten. Regensburg: Pustet 2017. 320 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7917-2867-4. Geb. € 34,95.

*siehe unter 5.: Reformation und Frühe Neuzeit*

JUDITH ROSEN: Heinrich Hahn. Arzt – Politiker – Gründer des Missionswerks *missio*. Paderborn: Schöningh 2017. 329 S. ISBN 978-3-506-78616-6. Kart. € 24,90.

Heinrich Hahn (1800–1882) gehörte zu den bedeutendsten Protagonisten der katholischen Erneuerungsbewegung Aachens im 19. Jahrhundert. Über Jahrzehnte hinweg verband der tiefgläubige, passionierte Mediziner seine breit gefächerte ärztliche Tätigkeit (S. 75–113) mit bemerkenswertem sozialem wie politischem Engagement und erwies sich dabei als geschickter Netzwerker (S. 194–202). So wirkte er unter anderem im sogenannten Caritaskreis um Luise Hensel (S. 164–171), im katholischen Vereinswesen (S. 174–194) und im Stadtrat seiner Heimatstadt (S. 241–249). Darüber hinaus waren ihm eine große Schreibfreude und ein publizistischer Eifer eigen, der keine Berührungsgänge